

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Heftige Zeitung des Bezirks

Anzeigepreis: Vierteljährlich 20 M. ohne Zeitung. — Einzelne Nummern 10 M. — Fernprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigepreis: Die jedes Quartals 20 M. außerhalb der Hauptmannschaft 25 M., im amtsfreien Teil aus von Bevölkerung die Zeile 10 M. — Ganzseitig und Bekannt 50 M.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 196

Mittwoch den 23. August 1922

88. Jahrgang

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Mittwoch den 23. August abends 8 Uhr Übung
Erscheinen ist Pflicht.

Örtliches und Sachsisches

Der Raubmörder Käffka, der früher in Pirna als Schlosser beschäftigt war und, wie noch erinnerlich ist, vor einigen Wochen hier die Schuhmachers-Ehefrau Radestock im Geschäftsladen überfiel, in anderen Gegenden Raubüberfälle und in der Löbauer Gegend einen Raubmord verübte, wurde am Sonnabend in Wiesbaden festgenommen. Auch einige Raubmordversuche kommen auf das Konto dieses Verbrechers.

Die Dresdner Wehrdienstanstalten Pietät und Heimkehr stellen vor etwa 1½ Jahr einen Kraftwagen zur Überführung Verstorbenen innerhalb der Stadt und nach auswärts in Betrieb. Diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt; beinahe 400 Überfahrten innerhalb Sachsen und Deutschlands sind damit ausgeführt worden. Der sehr dezent wirkende Adlerwagen hat einen sehr ruhigen Gang und ist innen schwarz drapiert. Trotz der hohen Kosten für den Betriebsstoff und die sonstige Unterhaltung des Kraftwagens stellt sich eine Überfahrt mit letzterem billiger als mit der Eisenbahn, da der Zintheinsatz, der bei der Bahnbürofahrt gesetzlich vorgeschrieben ist, nicht benötigt wird.

Die 4. Klasse der 181. Sächsischen Landeslotterie wird am 6. und 7. September gezogen. Die Loto sind noch vor dem 29. August bei den Staatslotterieeinnehmern zu erneuern.

Die Goldauflaufpreise haben sich seit Beginn der Aktion des Reiches wie folgt gestaltet. Es wurden bezahlt für ein 20-Markstück in der Zeit

vom	1. 6. bis 11. 6. 1921	260 M.
"	12. 6. " 25. 6. 1921	280 "
"	26. 6. " 3. 7. 1921	300 "
"	4. 7. " 10. 7. 1921	310 "
"	17. 7. " 31. 7. 1921	320 "
"	1. 8. " 11. 9. 1921	340 "
"	12. 9. " 18. 9. 1921	390 "
"	19. 9. " 2. 10. 1921	450 "
"	3. 10. " 16. 10. 1921	480 "
"	17. 10. " 23. 10. 1921	540 "
"	24. 10. " 6. 11. 1921	600 "
"	7. 11. " 13. 11. 1921	720 "
"	14. 11. " 4. 12. 1921	850 "
"	15. 12. 21. " 22. 1. 1922	720 "
"	23. 1. " 5. 3. 1922	780 "
"	6. 3. " 19. 3. 1922	850 "
"	20. 3. " 26. 3. 1922	950 "
"	27. 3. " 3. 6. 1922	1200 "
"	5. 6. " 18. 6. 1922	1100 "
"	19. 6. " 25. 6. 1922	1250 "
"	26. 6. " 2. 7. 1922	1400 "
"	3. 7. " 23. 7. 1922	1700 "
"	24. 7. " 30. 7. 1922	1900 "
"	31. 7. " 6. 8. 1922	2000 "
"	7. 8. " 20. 8. 1922	2500 "
"	21. 8. " 27. 8. 1922	3500 "

Der Reichsbund für Nationalstenographie, die drittgrößte stenographische Schule in Deutschland, hat auf seiner Tagung in Erfurt die Regierungsvorlage einer Einheitskurzschrift abgelehnt.

No bleibt das neue Hartgeld? Am 11. August sollte das neue Hartgeld (Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke) in den Verkehr gebracht werden. Es hat sehr viele Leute gegeben, die mit großem Interesse dieser neuen Geldart eingegangen, um sich schleunigst damit einzudecken und die schmugeligen Scheine dafür auszugeben. Bisher hat man jedoch vergeblich auf die Münzen gewartet. Die Oeffentlichkeit hat noch kein Stück gesehen und vielen ist es ein Rätsel, wo das ausgegebene Hartgeld hingekommen sein mag. Die Ausklärung hierüber wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt: Für den Verfassungstag (11. August) wurden 10 000 der neuen Dreimarkstücke in den Verkehr gebracht. Das Volk erhielt sie nicht. 1000 Stück erhielten die Angestellten der Generalstaatskasse, 1000 Stück die Angestellten der Münzen, der Rest ging Behörden und Ministerien zu. Gegen ein Aufgeld von 500% kann auch ein gewöhnlicher Sterblicher die Verfassungsdenkunze erhalten. Demnächst werden weitere Ausmünzungen erfolgen, man will angeblich für jeden Deutschen eine Verfassungsdenkunze prägen, also sechzig Millionen Stück. Dies bedeutet aber nicht, dass auch jeder eine erhält, denn die Sammler und Händler wollen leben.

In den nächsten 6 Wochen sollen auch die anderen Hartmünzen folgen und bis Ende des Jahres sollen 500 Millionen ausgeprägt sein.

Das diesjährige 3. Rundschreiben des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes an dessen Bundesvereine behandelt u. a. auch den am 9. Juli d. J. in Rabenau stattgefundenen 53. Sängertag. Nach dem Geschäftsbericht besteht der Elbgau-Sängerbund gegenwärtig aus 280 Vereinen mit 9886 singenden, 10 693 unterstützenden und 971 Ehrenmitgliedern. Die "Adolf-Leiberg-Stiftung" hat eine Kapitalshöhe von 18 482,27 Mark erreicht. Im vergangenen Jahre wurden sechs bedürftige alte Sängerveranen aus den Zinsen-Erträgnissen der Stiftung unterstützt. Das Neustädter Elbgau-Sängerfest hat eine Gesamtkennahme von 180 267,91 Mark ergeben. Die Gesamtausgaben erreichten die Summe von 178 941,63 Mark. Der geringe Überschuss ward der Bundeskasse zur Bestreitung ihrer für das Fest gehabten Aufwendungen überwiesen. Da die Abgeordneten von Radeberg die Übernahme des nächsten Bundessängertages im Jahre 1923 für unmöglich erklärt, und auch Großenhain, das sich vorher hierzu bereit erklärt hatte, wird im Jahre 1923 nur ein Sängertag stattfinden, und zwar in Sachsen's Uhrenstadt Glashütte. Im Jahre 1924 übernimmt Tharandt den Sängertag.

Auch geben auf Reisegelpack! Einen empfindlichen Verlust erlitt auf der Fahrt von Hof nach Plauen ein Fleischerlehrling, dem aus der vollbelegten vierten Klasse ein Rucksack mit Wäsche und Ausweispapieren gestohlen wurde. Der Rucksack enthielt einen hellgrauen Herrenanzug, zwei weißleinene Unterhosen, zwei weißleinene Hemden mit Einlage, zwei weißleinene Fleischerblusen, sieben weiße und blaue Schürzen, ein Paar umgedrehte Militärschnürschuhe, ein Paar Halbschuhe, verschiedene Kragen und Schläpfe. Bei den heutigen Preisen ist das für den Lehrling ein recht empfindlicher Schaden.

Ueber den Niedergang der Jagd in Sachsen gibt eine Zuschrift aus "Jäger und Feld" Kenntnis. Es heißt dort: Vom 10. bis 15. Juli weilte ich auf einer der besten Reh- und Niederwaldjagden Sachsen. In gewöhnlichen Jahren wurden dort jährlich 30 gute Scherböcke abgeschossen. Diesmal sah ich einen Gabler, einen offenbar ganz alten Bock, mit etwa 22 Zentimeter hohen, kaum verdeckten, ungeperlten und 3 bis 4 Zentimeter ausgelegten, dicken Stangen, einen richtigen Schädel, außerdem zwei Ricken, 4 Kühe und 8 Jungenten. Kärtchen scheinen infolge der Seuche ausgestorben zu sein; der erste und zweite Hasenjagd gingen zugrunde. Fasanen- und Rebhuhnlegeleje wurde durch Nässe vernichtet. Seit ich wiederkomme, habe ich ein so elendes, schlechtes Jagdjahr noch nicht erlebt. Für gänzlich ausgeschundene, buchstäblich hasenteine Jagden von 500 Hektar, auf denen es keine zwanzig Stücke Niederwald gibt, werden 60 000 bis 80 000 M. Jahrespacht gezahlt und nebenbei Vergünstigungen gewährt (Völle, Barzumendungen usw.), die in die Jähraufende gehen. Diese Pächterwut ist nachgerade krankhaft, und die Pächter sind selbst schuld, wenn sie nachgerade ausgebeutet werden. Von allen deutschen Bundesstaaten sind die Jagdverhältnisse in Sachsen und Braunschweig zurzeit am traurigsten.

Die in den letzten Monaten und Wochen eingeführte ungeheure Steigerung der Kosten für Baumaterialien und Löhne beginnt jetzt, wie von zuständigster Stelle mitgeteilt wird, ihre unheilvolle Auswirkung auf dem Baumarkt zu zeigen. Insbesondere wird leider der Kleinwohnungsbau hierbei schwer getroffen. Im Ruhrgebiet ist bereits, wie wir vor Tagen schon meldeten, der größte Teil des Balles der Bergmanns- und Werksiedlungen eingestellt worden. Auch bei den sächsischen Bergmannswohnungsbauten wird sich die Einstellung nicht mehr vermeiden lassen, da der Treuhandstelle Zwicksau (Verein zur Errichtung von Bergmannswohnungen e. V. Zwicksau) die zur Vollendung der Siedlungsbauten erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stehen. Trotzdem die meisten Häuser bereits im Rohbau fertiggestellt oder doch nahezu rohbaufertig gestellt sind, wird voraussichtlich nur ein Teil vollendet werden können. Die eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Baldige Abreise der Zugvögel? Das große Sammeln der Zugvögel für die Abreise ist im Elbtal bei Dresden schon jetzt zu beobachten. Schwalben und Stare veranstalten lebhafte Übungslüge, um sich für die große Reise nach Süden zu trainieren. Ueber eine "Storch-Versammlung" auf den Elsterwiesen berichtet der Vogel. Anz.: Die Zugvögel rüsten zum Aufbruch. Mittwoch nachmittag wurde eine größere

Schar von Störchen auf den Elster-Auen vor und hinter Kürbisch beobachtet, wie sie sich, ermattet von langem Fluge, niedrig liegen und dann eifrig auf den Wiesen hin- und herstolzen. Auf dem Turmdach des alten Kürbischer Kirchleins hatten sich etwa 15 der Langschäbel niedergelassen. Angeichts des Wetters ist es kein Wunder, wenn in diesem Jahre die Zugvögel sich vorzeitig für die Abreise nach dem Süden rüsten. Im Vorjahr war gerade das Gegenteil der Fall. Da verließ das Gros der Zugvögel erst gegen Ende September unsere Gegend.

Niederöbel. Der Hausbesitzer Otto Bauer, hier, verkauft sein Hausrundstück mit Garten an den Fleischer und Viehhändler Fritz Jäkel aus Dippoldiswalde. Der Kaufpreis wurde nicht genannt.

Hänichen. Gemeindevorstand Junghans und Gattin konnten am Sonnabend das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Dresden. Nachdem vom Gesamtministerium gelegentlich der Beratungen über Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung die Errichtung einer Personalausgleichsstelle gutgeheißen worden war, ist nach Abschluss der hierüber unter den Ressorts gepflogenen Verhandlungen diese Stelle am 1. August 1922 beim Ministerium des Innern, 1. Abteilung, ins Leben gerufen worden. Sie führt, da ihr gleichzeitig die Aufgaben der schon seit einiger Zeit in Aussicht genommenen staatlichen Stelle für die Vermittlung von Beamtenwohnungen übertragen worden sind, die Bezeichnung "Personalausgleich- und Wohnungsvermittlungsstelle". Aufgabe der Stelle, die sich über sämtliche Zweige der Staatsverwaltung erstreckt, ist, vornehmlich der Verbilligung der Verwaltung dadurch zu dienen, dass sie Beamte, Behördenangestellte und Verwaltungsarbeiter, die an ihrem bisherigen Platze für entbehrliech erklärt werden, im Falle des Bedarfs in geeigneten anderen Arbeitsstellen der Staatsverwaltung unterbringt, somit also ausgleichend wirkt und die Neuinstellung hierdurch entbehrliech werdender Kräfte verhilft. In gleicher Weise hat sie durch ihre Tätigkeit in der Vermittlung von Beamtenwohnungen dafür zu sorgen, dass im Falle von Verfehlungen usw. durch Ergründung geeigneter Tauschmöglichkeiten, die Zahlung von Entschädigungen, Unterhaltungszuschüssen usw. auf ein der schwierigen Finanzlage des Staates Rechnung tragendes Maß herabgesetzt wird.

Flüchtig geworden ist der 1904 in Freiberg geborene Schreiber Werner Bandel, der bei einem Rechtsanwalt beschäftigt war. Dort sollte der junge Mann gegen Scheid 500 Mark abheben, änderte den Betrag in geschickter Weise aber in 12 500 M. um und flüchtete hierauf mit der ganzen Summe. Die Staatsanwaltschaft zu Dresden hat hinter B. einen Steckbrief erlassen.

Wilsdruff. Am Sonntag wurde die von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff beschaffte Höhensonnenanlage im Bezirkskrankenhaus Wilsdruff offiziell übergeben. Die Ortskrankenkasse, die die kostspieligen Apparate ganz aus eigenen Mitteln beschafft hat, stellt die Anlage dem Krankenhausverband Wilsdruff, dem Wohlfahrtsamt Wilsdruff sowie den Kostenpatienten in ungeliebtestiger Weise zur Verfügung. Sollten durch den Gebrauch Überschüsse gemacht werden, fällt die Hälfte derselben dem Wohlfahrtspflegeamt der Stadt Wilsdruff zu.

Coswig. Schwere Verfehlungen hat sich der in hiesiger Gemeinde tätig gewesene Steuerhasser Thieme in seinem Amt zu schulden kommen lassen. In schamloser Weise hat er arme Sozialrentner bestohlen. Er bestohlte die Unkenntnis der Leute und zahlte, nachdem sie die richtige Summe quittiert hatten, ihnen Beträge von 10, 20, 50 bis 100 M. weniger aus. Soweit sich feststellen ließ, hat er gegen 1200 M. für sich gewonnen. Th. wurde natürlich seines Amtes entbunden, und es ist bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Nach Bekanntwerden der Tat hatte er den Leuten das Geld zurückgezahlt.

Oschätz. Der Vorschlag der Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums, den Prinz-Albert-Platz künftig Rathenau-Platz zu nennen, wurde von der Mehrheit des Ratskollegiums abgelehnt.

Taucha bei Leipzig. Im hiesigen "Anzeiger" lesen wir folgende Satire, die sich jedenfalls dem armen, gequälten Geist eines Wohnunglosen entrunnen hat: "Wen Gott auf dieser Welt verdammt, den schickt er auf das Wohnungsamt. Eine Wohnung kriegt er ganz bestimmt, wenn Gott ihn wieder zu sich nimmt."

Werdau. In Kürze wird der hiesige Ratskeller geschlossen, um in neue Arbeitsräume für das Rathaus umgebaut zu werden. Auch das "Waldschlösschen", jetzt "Neue Welt", wird von der Stadt angekauft werden, zwecks Wohnungseinbau.

„Milderung“ der Retorsionen.

Bor einigen Tagen haben die Alliierten die deutsche Regierung in einer gemeinsamen Note davon in Kenntnis gesetzt, daß die alliierten Regierungen beabsichtigen, die Zahlung der Ausgleichssumme vor zwei Millionen Pfund, die am 15. August geschuldet würde, binnen vier Wochen von diesem Tage zu fordern, d. h. mit anderen Worten, die Zahlung der zwei Millionen ist von allen alliierten Mächten, also auch von Frankreich, bis zum 15. September gestundet worden. Gleichzeitig ist die Absicht der Kündigung des Abkommen vom 10. Juni 1921, durch das die Ausgleichszahlungen geregelt worden sind ausgesprochen worden. Die deutsche Regierung ist also nicht verpflichtet, vor dem 15. September die am 15. August fällig gewesene Note zu bezahlen. Die Zahlung von zehn Millionen Goldmark, die gemacht worden ist, stellt also eine Vorleistung dar und nach dem Buchstaben der Note der Alliierten ist Deutschland mit der Zahlung nicht nur im Verzug, sondern zum Teil sogar voraus.

Damit ist aber den Franzosen jeder Anlaß zu den „Retorsionen“ genommen, die sie in krassem Widerspruch zu Recht und Willigkeit bereits vor dem ursprünglichen Fälligkeitstermin gegen Deutschland verhängt haben. Gestützt auf die auch von Frankreich gebilligte Note kann Deutschland von Frankreich verlangen, daß alle wegen angeblicher Versäumnisse der am 15. August fälligen Summe verhängten Retorsionenmaßnahmen sofort rückgängig gemacht werden, da der durch sie deutschen Staatsbürgern erwachsene Schaden ersezt, die ausgewiesenen Elsass-Lothringen sofort wieder zur Rücksicht ermächtigt und ihnen ihr gesamter beschlagnahmter Besitz zurückstattet werden muß.

Inzwischen sind seit Eingang der Ententennot mehrere Tage vergangen, ohne daß die französische Regierung sich auch nur im geringsten bemüht hätte, ihre Retorsionspolitik zu revidieren. Obwohl sie an der gemeinsamen Note der Alliierten über den Aufschub der Ausgleichszahlungen beteiligt ist, denkt sie nicht daran, die Retorsionen aufzuheben obwohl sie durch ihre Beteiligung an der Note doch zum Ausdruck gebracht hat, daß auch sie sich der Erkenntnis nicht mehr verschliebt, daß Deutschland zum gewünschten Zeitpunkt nicht zahlen kann.

Über die Proteste der deutschen Regierung gegen den völkerrechtswidrigen Raub hat sich die französische Regierung bis jetzt ohne weiteres hinweggesetzt. Unbequemer ist ihr allerdings der Widerstand der Elsässer. Die elsißsche Presse nimmt ohne Unterschied der Partei schärfere Stellung gegen die Ausweisungen der in Elsass-Lothringen wohnhaften Deutschen und die Beschlagnahme ihrer Güthaben. Um den Widerspruch der elsißschen Bevölkerung zu unterdrücken, hat die Pariser Regierung eine „Milderung“ der Retorsionenmaßnahmen angekündigt. Diese Milderung soll vor allem jene Ausgewiesenen betrifffen, die Saarländer sind und zu deren Gunsten angeblich die Reparationskommission in Saarbrücken vorstellig geworden sein soll. Zu den Saarländern sollen noch die Pfälzer und Rheinländer kommen, soweit sie auf dem linken Rheinufer wohnen.

Es kann sich da nur um einige Dutzend von jenen fünfhundert Schuldlosen handeln, die als Opfer einer unsinnigen Gewaltspolitik aus ihrer Heimat verjagt worden sind. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Ausweisungen dagegen wird in Kraft verbleiben. Anscheinend merkt die französische Regierung den schweren Mißgriff, den sie mit den „Retorsionenmaßnahmen“ begangen hat, und wünscht ihr jetzt in einer Weise abzuändern, die der französischen Absicht im Rheinland zugute kommen soll. Die Meinung der Welt wird sie jedoch durch solche durchsichtigen Kunstgriffe nicht beeinflussen lassen. Sie hält es statt dessen für zweckverwandt, daß die „Retorsionenmaßnahmen“ rückgängig gemacht werden, nachdem die Frage des Ausgleichsverfahrens durch die letzte Note der Reparationskommission an die Deutsche Regierung bis zu weiteres geregelt worden ist.

Die Berliner Reparationskonferenz.

Die Abgesandten der Reparationskommission beim Reichskanzler.

Die beiden Abgesandten der Reparationskommission, der englische Delegierte Bradbury und der französische Vorsitzende des Garantiekomitees, Maule, die Sonntag abend mit den sie begleitender Sachverständigen aus Paris in Berlin eingetroffen waren, wurden Montag mittag vom Reichskanzler Dr. Wirth empfangen. Zuvor fand noch einmal eine Besprechung der an den Verhandlungen beteiligten Konsorts statt.

Im Anschluß an den Empfang des Sonderausschusses der Reparationskommission begannen die Verhandlungen mit den Vertretern der beteiligten Ministerien. Außer Reichsfinanzminister Dr. Hermes nahmen noch als Vertreter des Auswärtigen Amtes Dr. Simson, das Reichswirtschaftsministerium und das Wiederaufbauministerium teil.

Herner wird der Staatssekretär a. D. Bergmann, sowie wahrscheinlich auch der zurzeit in Berlin weilende Botschafter Dr. Mayer an den Verhandlungen beteiligt sein. Die politische Führung dieser, für die weitere Gestaltung des Reparationsproblems so bedeutungsvollen Aktion wird in den Händen des Reichskanzlers liegen, ohne daß er jedoch bei den Verhandlungen und Verhandlungen etwa die Vorstufe führt.

Die fünf Punkte der Reparationskommission.

Nach einer Pariser Meldung der „Times“ wird bei den Berliner Verhandlungen über folgende fünf Punkte verhandelt werden:

1. In Wirklichkeit würde Deutschland kein Moratorium gewähren, aber vielleicht, das vertragsmäßig auf die Reparationen eine Priorität zu fordern habe, werde statt Dardel schwomatische Wechsel nehmen, die von Deutschland auf die sogenannten D-Banken, nämlich die Dresden Bank, Deutsche Bank, Diconto-Gesellschaft und Darmstädter Bank, gegangen seien.

2. Andere Kreditoperationen, die auf dem Grundsatz

der Weidaufnahme auf besondere deutsche Werte beruhen würden.

3. Die Goldreserve des Reiches müsse von der Reichsbank nach dem besetzten Gebiet gebracht und von den Alliierten als Pfand angelehnt werden. Da sie eine Milliarde Goldmark betrage, würde sie ein ebenso wertvolles Pfand darstellen wie die Bergwerke und Wälder.

4. Eine Art der Kontrolle von Bergwerken und Wäldern, wie sie kürzlich auf der Londoner Konferenz vorgeschlagen habe, würde vielleicht von der Reparationskommission immer noch zugestanden werden, vorausgehe, daß der Woincaré-Plan genügend abgeändert werde, um diesen für die deutsche Regierung annehmbar zu machen. (?)

5. Eine umfassendere Regelung würde, wenn sich die Gelegenheit dazu biete, von Bradbury mit der deutschen Regierung erörtert werden. Dieser Plan befürwortete die Teilung der deutschen Schulden in zwei Abschnitte, in einer Jahreszahlung von beispielsweise 2 Milliarden Goldmark, zahlbar während 30 Jahren. Der andere Abschnitt umfaßte eine nach 30 Jahren zahlbare Grundsumme von 100, möglicherweise 110 Milliarden Goldmark.

Der Sinn der Vorschläge der Reparationskommission ist in der Fassung der „Times“ rechtlich unklar, so weit die Punkte 2, 4 und 5 in Betracht kommen. Man wird daher zunächst noch nähere Angaben abwarten müssen. Was die Ausgabe von sechsmonatigen Wechseln in Belgien betrifft, so bezeichnete es der Pariser Berichterstatter der „Times“ selbst als höchst zweifelhaft, ob die D-Banken für diesen Plan zu haben sein würden. Endlich dürfte Deutschland kaum in eine Auslieferung seiner leichten Goldmilliarden an die Entente einwilligen. Diefen Rest unseres ein so großen Goldbestandes brauchen wir jetzt dringend zur Bezahlung der ausländischen Lebensmittellieferungen. „Erst Brot, dann Reparationen“, dieser Sprud des Reichskanzlers dürfte hier den Abgesandten der Reparationskommission am allerersten entgegengehalten werden.

Poincaré hebt weiter.

„Barbaren — Mörder — Brandstifter.“

Um Sonntag hat der französische Ministerpräsident Poincaré in Châlons-en-Champagne eine Einweihung eines Kriegerdenkmals an die im Krieg gefallenen Soldaten und Zivilpersonen des gleichnamigen Kreises die erste seiner drei angekündigten Reden gehalten. Er enthielt sich zwar jeder Neuzeugung zu den schwedenden politischen Fragen, doch hat er alles getan, um die ganze Erditterung des Krieges wieder in der französischen Bevölkerung auszuleben zu lassen.

Er wandte sich in außerordentlich heftigen Worten gegen die deutsche Siegesfeier und zog wieder einmal gegen die angeblichen zufälligen Grausamkeiten zu Felde. Er nannte das deutsche Heer einen Gemeinschaft von disziplinierten Mörtern, Barbaren und Brandstiftern und erklärte, das ganze deutsche Volk sei für die Grausamkeiten und Schäden verantwortlich. Die Haager Konvention, die versucht habe, den Krieg humaner zu gestalten, sei schon vor dem Kriege „von den Deutschen systematisch obstruiert“ worden, und sie hätte im Gegenteil während des Krieges immer neue Mitleid gesucht, wie z. B. den Gastkrieg, um die Kriegsführung möglichst schrecklich zu gestalten. Es könne Frankreich nicht genügen, wenn nachträglich einige Deutschen diese Verwüstungsmittel tadeln. Während des Krieges seien diese Prozeduren vom gesamten deutschen Volke einstimmig gutgeheißen worden. Frankreich fordere darum, daß auch alle Deutschen für die Reparationen gemeinschaftlich verantwortlich zu machen seien, und Frankreich werde diese Reparationen auch zu erlangen wissen.

Neue Thesen Poincaré.

Über die nächste große politische Runde, die Poincaré bei der Eröffnung des Generalrats des Departements Meuse in Bar-le-Duc halten wird, weiß das „Echo de Paris“ in voraus mitzuteilen, daß der Ministerpräsident in seiner Ansprache nach den Ergebnissen der Londoner Konferenz aufs neue die Reparationspolitik der französischen Regierung begründen werde. Poincaré werde diesmal öffentlich seinen Entschluß mitteilen, Deutschland nur gegen die Verjährung der staatlichen Gruben im Ruhrgebiet und den Domänenwäldern auf dem linken Rheinufer ein Moratorium zu bewilligen. Er werde seinen Entschluß zum Ausdruck bringen, sich nicht durch Kompromisse aufzuhalten zu lassen, an denen im Augenblick die Reparationskommission arbeite, wenn diese Kompromisse hinter dem Minimalprogramm zurückbleiben, das er in den letzten Tagen der Konferenz von London sich zu eigen gemacht habe. Endlich werde er zweifellos an deuten, daß er eventuell nicht zögern werde, zu den strengsten Sanktionen gegenüber dem widerstreitigen (?) Schuldner überzugehen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 22. August 1922.

Die Rheinlandkommission hat gegen die Ernennung eines Polizeiamts ihr Veto eingelegt und außerdem die Verbreitung der Zeitungen „Deutsche Wehr“ und „Staatsbürgerzeitung“ für die Dauer von drei Monaten verboten.

Die deutschen Getreideanläufe in Amerika nicht annulliert! Zu der übernommenen Meldung eines schwedischen Blattes, Deutschland sei infolge des katastrophalen Markturstes genötigt, seine früher getätigten Weizenläufe in Nord- und Südamerika zu annullieren, da die hierfür vorgesehene Basuta für Bahnlungen an die Entente gebraucht werde, wird vorzustellen, daß die Weizenläufe des Deutschen Reiches bisher sämtlich bezahlt sind, und daß auch für die am 15. Dezember fälligen Beträge Gedung vorhanden ist. Die Regierung steht der Entente gegenüber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die für lebensnotwendige Getreideanläufe nötigen Mittel durch die Reparationszahlungen nicht beeinträchtigt werden dürfen. Erst Brot, dann Reparationen!

Senator Cox bei Dr. Wirth. Der augenblicklich

in Berlin weilende amerikanische Senator Cox, Führer der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten, hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler über die schwedenden politischen Fragen, nach deren Beendigung er gegenüber einem amerikanischen Journalisten sagte: „Kein Staatsmann Europas trage eine größere Verantwortlichkeit, als der Reichskanzler Dr. Wirth. Er sei überzeugt, daß der Kanzler die Demokratie im Deutschen Reich ausreicht zu erhalten verfügt und weiter davon, daß er Frieden und Ruhe in der ganzen Welt einbringlich wünsche. Cox erklärte weiter, in seiner Unterredung mit Dr. Wirth habe er die wirtschaftliche Lage Deutschlands eingehend besprochen und dem Kanzler von seinen Eindrücken in den anderen Ländern Europas erzählt. Er müsse sagen, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach seinen gewonnenen Eindrücken außerordentlich trüb aussiehe.“

„Gegen den polnischen Landschäfer.“ Anlässlich der bevorstehenden endgültigen Grenzregulierung hat der polnische Kommissar neue, durch nichts begründete Forderungen erhoben, so u. a. auch auf Nutzteilung der bisher deutlich gebliebenen Delbrück-Schäfte bei Beuthen. Jetzt hat der gesamte Betriebsrat der Schäfte einen Protest an die Grenzregierungskommission gerichtet, in dem er namens der Belegschaft ganz energetisch die Ablehnung der neuen Forderungen des polnischen Kommissars fordert. Die Grenzkommission werde es nicht wagen können, die überwiegend deutsche Belegschaft mit ihrer Lage, auf welcher der größte Teil der vertriebenen Flüchtlinge aus Polnisch-Oberschlesien seinen legitimen Broterwerb gefunden, gegen den Willen der großen Masse an Polen zu verschachern. Die Belegschaft verlangt ferner namens der von den Polen betroffenen Arbeitnehmer der Gemeinden Kunzendorf und Maloschau unbedingt Anschluß der beiden Dörfer an die Städte Hindenburg und Gleiwitz, weil die Bevölkerung gezwungen sei, ihre notwendigen Lebens- und Bedarfsgüter von dort zu beziehen. Zum Schlus wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Grenzkommission die feierlichen Protest berücksichtigen und dementsprechend entscheiden werde.

„Die Verhandlungen mit Bayern beendet.“ Die Verhandlungen mit den bayerischen Ministern über die bayerischen Rückfragen an die Reichsregierung sind zum Abschluß gekommen. Unter dem Vorst des Reichspräsidenten Ebert fand eine Konferenz von Mitgliedern der Reichsregierung und den beiden bayerischen Ministern statt, in der das Ergebnis der Einzelvereinbarungen zwischen dem Reichsjustizminister Radbruch und dem bayerischen Justizminister Görtner erörtert wurde. Die beiden bayerischen Minister sind nach München zurückgekehrt, um das Ergebnis der Berliner Besprechungen dem bayerischen Ministerrat vorzulegen. Von dem Ergebnis der Münchener Beratungen wird es abhängen, ob der bayerische Zwist endgültig erledigt ist.

„Ein deutsch-dänisches Minderheitsrecht.“ Von dänischer Seite wird die Meldung verbreitet, die deutsche Regierung beachtfähige, im Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem ein Minderheitenrecht für die im reichsdeutschen Schleswig ansässigen Dänen festgelegt wird. Diese Angabe ist, wie amtlich bestont wird, unzutreffend. Die deutsche Regierung würde einer gesetzlichen Festlegung des Minderheitenschutzes nur unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit, wie es mit Polen in Bezug auf Oberschlesien geschehen ist, zustimmen. Sie hat einen solchen gegenseitigen Minderheitenschutz auch Dänemark angeboten; das Angebot ist jedoch von dänischer Seite abgelehnt worden.

Rundschau im Auslande.

„Zelt einigen Wochen herrscht in Jugoslawien großer Hitze und Dürre. Sollte sie noch einige Tage andauern, wäre die Mais- und Österreicher sowie das Gemüse und andere Bodenerzeugnisse stark gefährdet.“

„Die englische Regierung hat für den Neubau von Flugzeugen Kontrakte in Höhe von 200 000 bis 300 000 Pfund Sterling abgeschlossen.“

„In der durch die Aussichtung Bottomehs aus dem englischen Parlamente notwendig gewordenen Erwahlung wurde der Koalitionskandidat gegen den Arbeiterkandidaten gewählt.“

„Nach einem in Dublin (Irland) verbreiteten Gericht soll die Valera ernstlich an einer Wunde, die er am Oberschenkel habe, darniederlegen.“

„Die Havas-Agentur meldet aus Vala, daß die Nachricht vom Tode Enver Pašas bestätigt wird.“

„Eine Abteilung von 270 persischen Soldaten, die sich von Isfahan nach Afghanistan begab, wurde von Angehörigen des Stammes Kuhgil angegriffen. Mehr als 100 Soldaten wurden getötet, ein Geschütz, alle Waffen und Ausrüstungsgegenstände sind verloren.“

„Österreich: Der letzte Ausweg.“

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Segur sind in Begleitung des Gesandten Dr. Bildner nach Prag abgereist, wo Begegnungen mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern Dr. Benesch stattfinden. Dann erfolgt in Berlin die Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Wirth. Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers, nach dem Schluß aller Begegnungen Österreichs, die auf die Begegnungen der Entente gelegt waren, zunächst in Prag und Berlin wegen der nächsten Zukunft des ungünstlichen Landes führt zu suchen, kann kaum eine andere Bedeutung haben, als daß Österreich jetzt eine aktive Anschlußpolitik beginnen will.“

„England: Bombenanschlag auf Collin.“

„Zwei Irregegulare haben bei einem Dorf östlich von Dublin einen Anschlag auf das Leben Michael Collins' gemacht. Als sein Kraftwagen durch das Dorf fuhr, sind 20–30 Schüsse abgegeben und eine Handgranate geworfen. Collins selbst befand sich nicht im Kraftwagen. Der Fahrer wurde jedoch verwundet und der Wagen beschädigt.“

„Spanien: Der Postbeamtenstreit.“

„In Madrid haben die streikenden Postbeamten, nachdem bekannt geworden war, daß Polizeibeamte und Gendarmen die Bahnpostwagen begleiten sollten, sofort die Arbeit verlassen. Zuvor hatten sie alle Briefkästen entleert und die Sendungen durcheinander geworfen. Der Vorsitzende und der Sekretär des Streitausschusses der Postbeamten

sind verhaftet worden. Die Beamten, die dies vorausgesehen hatten, hatten schon im vorraus zwei andere Ausflüsse zur Verirrung erkannt. Auch der Vorsteher und der Sekretär des örtlichen Streitkäufers in Bilbao wurden verhaftet.

6,81 Milliarden neue Noten.

— Berlin, 20. August. Nach dem Reichsbankausweis vom 15. d. Ms. beließen sich die Neuabflüsse an papierenen Zahlungsmitteln — Banknoten und Datumscheinen — aus den Kassen der Bank in den Berlehr in der zweiten Augustwoche zusammen auf 6308,4 Mill. Mark.

Ausflug Österreichs an Deutschland?

— Wien, 20. August. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte in einer Pressekonferenz mit den Wiener Vertretern der Entente, daß durch die abormalige Bevölkerung der Habsburger für Deutsch-Oesterreich vor den Böllerbund sich die innere Lage in Deutsch-Oesterreich verschärft habe. Das österreichische Problem könne jetzt nicht mehr als ein finanzielles, sondern müsse im Zusammenhang mit der Weltlage als ein politisches betrachtet werden. Da in erster Reihe durch Veränderungen in Oesterreich die Nachbarstaaten in Mitleidenschaft gezogen seien, sehe sich die österreichische Regierung veranlaßt, mit den führenden Nachbarstaaten Führung zu nehmen und sei bereits mit Berlin, Rom und Prag in Verbindung getreten. Bundeskanzler Dr. Seipel wird sich Sonntag abend nach Prag begeben, um mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Beneš die Situation Deutsch-Oesterreichs zu besprechen. Montag abend reist Bundeskanzler Dr. Seipel von Prag nach Berlin, wo er vom Reichskanzler Dr. Wirth erwartet wird.

Hindenburg in München.

— München, 21. August. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist auf der Durchreise ins bayerische Gebirge in München eingetroffen und hat beim Regierungspräsidenten v. Kahr Wohnung genommen. Heute vormittag hat ihm zunächst die Studentenschaft gehuldigt. Nach einem Besuch beim Prinzen Leopold, seinem Nachfolger in der Leitung des östlichen Kriegsschauplatzes, nahm der Generalfeldmarschall eine Parade über die Reichswehr ab, wobei er vom General von Moehl begrüßt wurde. Der Feldmarschall fuhr dann in den Hofgarten, zur Begehung der Vaterländischen Vereine, deren Front er abschritt. Der Höhepunkt der Huldigung bildete das Willkommen vor dem Armeemuseum, wo sich die gesamte Staatsregierung zur Begrüßung des Feldmarschalls eingeschlossen hatte. Die kommandierenden Generale des alten Heeres geleiteten ihn in die Kuppelhalle des Armeemuseums, wo der bayerische Generaloberst Graf von Bothmer Hindenburg im Namen des alten Heeres begrüßt. Nach der Feier im Armeemuseum führte der Feldmarschall in sein Absteigerquartier zurück. Am Abend wohnt er einer Feier des „Hochstiftungs Deutschen Art“ im Künstlerhaus bei.

Neue Margarinepreise.

— Cleve, 21. August. Die niederrheinischen Margarinefabrikanten haben die Margarinepreise um 40 Mark pro Pfund erhöht. Die billigste Sorte kostet jetzt 145 Mark, die beste 170 Mark.

Erhöhung der Bankprovisionen.

— Berlin, 21. August. Im Kreise der deutschen Bankierschaft besteht der Wunsch, angesichts der außerordentlichen Besteuerung der Löhne, Gehälter und Lohnosten überhaupt, eine Erhöhung der Bankprovisionen einzutreten zu lassen. Es besteht die Absicht, die Erhöhung im Ausmaße von etwa 50 Prozent zu halten. Eine demnächst stattfindende Bank- und Bankierversammlung wird hierüber Beschluß zu fassen haben.

Rheinlanddau.

— Berlin, 21. August. Die führenden deutschen Wohlfahrtsvereine haben sich mit den rheinischen und saarländischen landesmännlichen Verbänden zusammengetan, um zum Zwecke einer Sammlung für rheinische und saarländische Heimat- und Wohlfahrtspflegende „Rheinlanddau“ zu begründen. Die evangelischen, die katholischen und die jüdischen Wohlfahrtsverbände haben sich geschlossen an der Gründung beteiligt.

Die Straßburger Handelskammer gegen die Metzger.

— Straßburg, 21. August. Die Handelskammer von Straßburg veröffentlicht eine Note, worin sie gegen die Beschlagnahme der deutschen Bankguthaben in Elsaß-Lothringen protestiert. Diese Beschlagnahme habe die elsaß-lothringische Handel bis jetzt nur die nachteiligsten Folgen gebracht. Die Handelskammer fordert darum, daß die Beschlagnahme rückgängig gemacht oder zum wenigsten nur auf die deutschen Bankguthaben im früheren Frankreich angewendet werde.

Das Verbot der „Noten Fahne“ nicht auf Verlangen Bayerns.

— München, 21. August. Die durch die Press gehende Behauptung, daß das Verbot der „Noten Fahne“ in Berlin auf Verlangen der bayerischen Regierung erfolgt sei, ist nicht zutreffend. Die bayerische Regierung läßt nun mehr erklären, daß sie nie mal das Verbot der „Noten Fahne“ verlangt habe.

Scherz und Ernst.

— Bei lebet noch! Römisch der heilige Bürokratismus. Also lesen wir in der „Alzeyer Zeitung aus Wöllstein in Rheinhessen: Beim Versand von Waren hatte ein hiesiger Geschäftsmann statt der vor geschriebenen statthilflichen Marke von 20 Pf. eine solche von 15 Pf. aufgelebt. Die Bahnhofswärde der Empfangsstation richtete darob eine geharnischte Be schwerde an die Eisenbahndirektion Köln. Diese wandte sich an die zuständige Stelle in Bingen, von wo aus unter dem Begriff „Gilt“ ein Schreiben an die Bahnhofswärde Wöllstein abging, in dem diese aufgefordert wurde, die fehlende Marke vom Absender einzufordern. Gleichzeitig erhielt die letztere Dienststelle den Auftrag, nach dem Nebengebührentarif für den entstan denen Schriftwechsel 12 Mark vom Abfender zu erheben. Und dies alles geschah wegen der fehlenden 5 Pf.

Sport und Verkehr.

— Zwei Stunden motorlos in der Luft. Die erstmals aufgestellte Weltdistanzleistung im Flug Segeln im Rahmen des Böhm-Segel-Weltfliegens wurde durch ein Flugzeug der Technischen Hochschule Hannover mit dem Führer Diplom-Ingenieur Henzen um das Doppelte überboten. Henzen startete am Wechgang der Wasseruppe, segelte dann den Startplatz dauernd in 100 bis 200 Meter Höhe überfliessend, 1½ Stunden lang und landete nach 2 Stunden 20 Minuten, zehn Kilometer vom Startplatz entfernt, in Richtung Fulda. Das anwesende Kuratorium der Nationalflugprüfung von 1912 stellte dem Diplomingenieur Henzen als bis herigem Sieger im Segelflug für Dauer, Höhe und Entfernung 75 000 Mark. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Hoffer setzte 250 000 Mark als neuen Preis aus. — Bei den Probeflügen mit motorlosen Flieggeringen, die jetzt in Frankreich stattgefunden haben, wurde auch ein Rekord aufgestellt. Dieser Rekord betrug nur 9 Minuten!

Aus Stadt und Land.

— Die neue Heeresuniform für ausscheidende Offiziere. Der Reichspräsident hat angeordnet, daß nach dem 1. August 1922 ab ausscheidende Offiziere nicht mehr die Uniform des alten Heeres, sondern nur noch die des neuen Reichsheeres verliehen werden darf, selbst wenn die betreffenden Offiziere ihre Hauptdienstzeit in einem Truppenteil des alten Heeres zugetragen haben.

— Die Hauptfestspiele beendet. Die Breslauer General-Hauptmann-Festspiele, die starke künstlerische Erfolge zu verzeichnen hatten, nehmten jetzt ihr Ende. Ridder, der Präsident der Veranstalterin der Festspiele, der Bühnengenosenschaft, drückte allen Beteiligten den Dank der Genossenschaft für das Gelungen der Festspiele aus. Zwei ausländische Theaterleiter, Intendant de Bries-Stockholm und Berg-Amsterdam, rühmten bei einem offiziellen Empfang die Festspiele als einen künstlerischen Erfolg deutscher Kultur, der auch im Auslande Würdigung finden werde.

— Aus Hunger wahnhaft geworden. In Eiselen ist die 43jährige Witwe Forberg, die mit ihren vier Kindern seit Monaten schon in den denkbaren Verhältnissen lebt, infolge Hungers wahnhaft geworden. Sie lief zur Polizei und schrie die Beamten an, sie zu erschießen. Die Polizei brachte die Unglückliche ins Krankenhaus. Im Krankenhaus erhängte sie sich dann.

— Die Flucht aus der Strafanstalt Brandenburg. Der gewaltsame Ausbruch von Strafgefangenen aus der Strafanstalt in Brandenburg a. Havel am 7. August ds. Jrs. ist nach amtlicher Mitteilung in der Weise ausgeführt worden, daß zunächst sechs Gefangene mit besonders langen Strafen gemeinschaftlich in ihrem Arbeitsaal den Aufsichtsbeamten und darauf in vier anschließenden Arbeitsräumen andere Aufsichtsbeamte hinterübers und überraschend niederknieten, teilweise festsetzen und sich ihrer Schlüssel und Seitengewehre bemächtigen. Trotzdem sie dann in den zum Teil stark belegten vier Arbeitsräumen durch Zurufen die Beteiligung der übrigen Gefangenen an dem Ausbruch zu erreichen versuchten, haben sich nur zwei weitere Gefangene angeschlossen. Die insgesamt acht Gefangenen haben nach Überwältigung von weiteren Aufsichtsbeamten und nicht unerheblicher Verleugnung eines Beamten ihren Weg über die Anstaltsküche und den Anstaltsgarten nach der Havel zu genommen und sind durch den Fluß in den dicht mit Gebüsch und Unterholz bestandenen Nachbargarten gelangt. Inzwischen hatten alle verfügbaren Beamten die Verfolgung aufgenommen. Dabei wurden sechs Gefangene ohne besondere Schwierigkeit wieder ergreift, während bei der Ergreifung eines weiteren Gefangenen ein Aufsichtsbeamter von der Schußwaffe Gebrauch machte. Dieser Gefangene ist an der Schußverletzung abhanden geflochen; der acht Gefangene (mit lebenslänglichem Haftstrafe) ist entkommen.

— Für 2 Millionen Garne verbrannt. Ein großes Schadensfeuer, durch das 2000 Kilometer Garne im Wert von 2 Millionen Mark zerstört wurden, brach in der Bandwirkelei der Firma A. Beiersmann in Langenfeld (Worms) aus. Die Ursache des Brandes ist noch unaufgeklärt. Die Fabrik war der Feuer wegen geschlossen.

— Ein Postmarier. Einem geriebenen Gauner ist es gelungen, die Leipziger Reichspoststelle um 57 000 Mark zu betreiben. Am 19. Postamt waren präsentiert er gefälschte Briefmarken über je 3000 Mark, worauf ihm überall der Betrag ausgezahlt wurde. Er fuhr im Auto vor und verschwand schleunigst auf die gleiche Weise. Der Fälscher hat das Maßwerk auch in Berlin mit Erfolg durchzuführen, wo er bei 18 Postämtern 70 000 Mark erzwindete.

— 13 Unwesen vernichtet. In Oberösterreich wurde das nahe der bayerischen Grenze liegende Dorf Mistelberg von einem Gewitter schwer heimgesucht. Der Blitz schlug in ein Unwesen ein. Binnen einer halben Stunde standen 13 Unwesen in Flammen. Das Inventar ist völlig verbrannt. Über 13 Familien haben ihr Hab und Gut verloren. Der Sturm trug zur raschen Verbreitung des Feuers ungemein bei.

— Riesensener in Budapest. In den Werkstätten der ungarischen Staatsbahn in Budapest ist ein Feuer ausgebrochen, das die große Tischlerel, 32 Personenwagen und den Salonwagen der Kaiserin Elisabeth vernichtete. Der Schaden wird auf 1½ Milliarden ungarische Kronen geschätzt.

— Unwetterschäden in der Schweiz. Aus aller Teilen der Schweiz treffen Schadensmeldungen ein, die das Unwetter verursachte. Im Davoser und Albula-Gebiet wurden ganze Dörfer entvölkert. Im Tessinale und im Gebiete des Lago Maggiore wütete das Unwetter besonders stark. In Brissago wurden eine Reihe von Häusern abgedeckt und zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. Auf dem Bierwaldstätter See wütete ein solcher Orkan, daß selbst die größten Dampfer Mühe hatten, zu landen. Vier Personen wurden bei Beckenried in völlig erhabtem Zustande aus dem See geholt. Eine Dame starb kurz darauf an den Folgen des Schreckens. Der Kulturschaden in den ganzen Gebieten des Bierwaldstätter Sees geht in die Millionen. Auch in den Graubünden kommt es zu

angerichtete Schaden nicht weniger erheblich. Auf den Bodensee kamen 15 Segeljachten, die an der Segelbootregatta teilnahmen, in Seenot. Zwei Personen ein Architekt und ein Student der Chemie aus Sitten wurden von dem Orkan über Bord geworfen und gelten als ertrunken.

— Verheerender Waldbrand in Amerika. Zur Bekämpfung eines Waldbrandes im Norden des Staates Minnesota mußten Truppen herbeigerufen werden. Die Feuer hat bereits 11 Opfer gefordert. 100 Personen sind obdachlos.

— Unglaubliche Noblesse. Eine unerhörte geradezu bestialische Handlung wird aus Heilbrunn berichtet. Auf der großen Straße Kochel-München überfuhr ein Personalaufzug einen 70-jährigen Arbeiter. Die rohen Insassen des Wagens zogen den Schwerverletzten in den Straßengraben, ließen dem Mann einen Hundertmarkschein in die Tasche und fuhren davon. Er wurde später bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht, nachdem er verstorben war. Die Polizei schändet nach den Nebeltätern.

— Kohlenwucher. Mehrere tausend Rentner Hausbrand-kohle beschlagnahmt in Barmen die Sicherheitspolizei bei einem Händler, da sie seit Mai eingelagert war, um für eigene Rechnung zu erhöhten Preisen verkauft zu werden.

— Bäderkreis in Erzgebirge. Die Greifswalder Bäder haben das Baden des Markenbrotes eingestellt. Der Magistrat hatte für ein Weizenbrot den Preis von 31 Mark festgesetzt, während die Bäder 32 Mark forderten. Die Bäder baden jetzt nur noch marktfreies Brot zum Preis von 60 Mark!

— Schwere Automobilunglüx in München. München geriet ein mit zahlreichen Personen besetztes Lastauto durch Gleiten auf der durch Regen schlüpfig gewordene Straße in eine Kiesgrube, wo es sich überstülpten. Von den unter dem Wagen liegenden Personen wurden drei totgedrückt, zwei schwer und viele andere leicht verletzt. Das Auto kam von einer Kriegerdenkmalsstätte und war nach seinem Bestimmungsort Neufahren unterwegs.

— Ende des Frankfurter Sehensstreits. In Frankfurt a. Main ist der Ausstand im graphischen Gewerbe beendet. Die Zeitungen werden wieder erscheinen.

— Eine folgenreichere Explosion. Durch eine Explosion im Rheinischen Elektrowerk zu Knapf wurden drei Arbeiter getötet und mehrere leicht verletzt.

— Neubeschwemmung im Rhöngebiet. Nach mehreren Wollentbrüchen sind im Rhöngebiet die Bäche und die Rinne aus ihren Ufern getreten. Die Flüter haben die Badeanstalt Piesau bei Fulda und das Gymnasialbad bei Hersfeld weggerissen. In Horas in Gelnhausen und in Niederoensohn sind viele Häuser überflutet. Auch an der Erte hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet.

— Die Opfer von Siersza. Den Krakauer Blättern zufolge hat sich die Zahl der Opfer der Grubenkatastrophe von Siersza auf 30 Personen erhöht. Laut gefähr 20 Bergleute werden noch vermisst.

Alte Nachrichten.

— In Döhnhausen wurde in einem Hotel ein Diebeshepaar festgenommen, das für 3½ Millionen Mark gekohlte Schmuckstücke bei sich hatte. Man brachte das Paar nach Hannover, wo es ihm gelang, zu entwischen.

— In Petersberg sind die ansteckenden Krankheiten in gestiegenen Maße aufgetreten. Von 30. Juli bis zum 10. August erkranken allein an Flecktyphus 106 Personen. Ruhrerkrankungen wurden 148 Fälle festgestellt.

Börsenwirtschaft.

— Berlin, 21. August. (Börse.) Die Börse eröffnete die neue Woche in durchaus festler Grundstimmung. Eine der Erwähnung heraus, daß die Kurie fast der mittleren Industriepapiere bei weitem noch nicht die Höhe erreicht haben, die sie zurzeit einen Dollarstand von etwa 100 hatten. machte sich auf allen Gebieten erhöhte Kauflust bemerkbar. Ein Deichsmark hatte die Annahme, daß die direkten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission doch einen Ausweg aus der schwierigen Lage schaffen würden, eine Abhöhung zur Folge. Der Dollarkurs ging teilweise bis auf 1155 zurück.

— Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	21. 8.	19. 8.	1914
100 holländische Gulden	45692	48738	167—
100 belgische Franken	8378	9508	80—
100 dänische Kronen	25368	27066	112—
100 schwedische Kronen	31061	33108	112—
100 italienische Lire	5003	5652	80—
1 englisches Pfund	5253	5809	20—
1 Dollar	1168	1250	420—
100 französische Franken	—	9987	80—
100 schweizerische Franken	—	23885	80—
100 tschechische Kronen	3545	3755	—

— Berlin, 21. August. (Warenmarkt.) Am 21. August für 50 Kilo an Station: Weizen Märkte 2700—2650. Roggen Märkte 2050—2000. Sommergerste 2400—2300. Hafer Märkte 2350—2300. Schafsfleisch 2500. Mais ab Hamburg 2100. Weizenmehl (100 Kilo) 6700—6800. Roggenmehl (100 Kilo) 5200—5400. Weizenkleie 1500—1550. Raps 3400—3550. Rapsflocken 3600—3800. Kleine Speiserbien 3200—3350. Rüttelerbien 2200—2400. Pepern 2100—2250. Rinderherzen 2100—2250. Lupinenblau 1050—1100. gelbe 1300—1400. Rapsflocken 1600 bis 1700. Leinsamen 2200—2300. Trockenfisch 1400 bis 1500. Jägerschnitzel 1600—1700. Tortinelaisse 1040—1060. Huhn und Strudel. Großhandelspreise für 50 Kilo an Station: Drahtgespinstes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 360—400. Bindfadengespinstes Roggen- und Weizenstroh 340 bis 370. Roggenlangstroh 360—400, gebündeltes Krummstroh 290—320. Hähnchen 430—460, handelsübliches Huhn 560—650. gutes Huhn 650—700 Mark.

— Cedenkassel für den 22. August.
1789 † Der Maler A. H. Nicolai d. Ält. in Kassel
1722 — 1850 † Der Dichter Nikolaus Lenau in Oberdöbling
1802 — 1858 * Der Architekt Emanuel v. Seidl in München († 1919) — 1859 * Der Maler Walter Riedel in Breslau — 1914 Deutscher Sieg über die Franzosen bei Langwörth — 1917 Kriegserklärung Chinas an Österreich-Ungarn — 1919 Ausstellung der montenegrinischen Republik — 1920 † Der schwedische Maler Anders Zorn (* 1860).

Produktionsliste zu Dresden, am 21. August. Kmtl. Rottungen.
Weizen 2325 bis 2425. Roggen, alter 2056—2070, neuer 1850—2000.
Sommergerste, ländl. alte 2350—2500. Wintergerste, neue, 2050 bis
2200. Hafer 2450—2500. Raps, trocken, 3400—3500. Mais, mixt
250—2300. Weizen — bis — Lupinen, blaue, — — — . Lupi-
nen, gelbe, — — — . Peluschen — — — . Kleine gelbe
Pfrieme 2650—2700. Rottflee 18000—23000. Trockenflocken 1550
bis 1600. Zuckerrübenflocken 1700—1800. Weizenmehl 1450—1500.
Roggenmehl 1450—1500. Weizengemehl 3525—3625. Roggenmehl 2650
bis 2700. Weizen- und Roggenstroh 350 bis 360. Haferstroh 370
bis 380. Weizenheu, lose, neues, 840—900. Feinste Ware über Rottf.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

am 21. August 1922.

Mit- trieb	Wertklassen	Preise für 50 kg in Mark	Gewicht
I. Kinder:	A. Ochsen.	Durchschnitts- verkaufspreis	
170	1. Vollfleischige, ausgemästete, höch- ste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	5600—5800	104
2.	Junge, kleinige, nicht ausge- mästete, ältere ausgemästete	5200—5400	102
3.	Mäßig genährt junge, gut ge- nährt ältere	4600—4900	101
4.	Gering genährt ältere jed. Alters	3200—4200	92,50
B. Kühe.			
176	1. Vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte	5300—5500	93,50
2.	Vollfleischige jüngere	4900—5100	91,—
3.	Mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere	4100—4600	83,75
4.	Gering genährt	3200—3900	79,—
C. Kalben und Rühe.			
349	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte	5600—5800	104
2.	Vollfleischige, ausgemästete Rühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren	5200—5400	102
3.	Weitere, ausgemästete Rühe und gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben	4400—4900	102
4.	Gut genährt Rühe und mäßig genährt Kalben	3700—4300	100
5.	Mäßig und gering genährt Rühe und gering genährt Kalben	2400—3400	81,50
II. Rinder.			
459	1. Doppellender		
2.	Beide Wurst- und Saugkalber	7100—7500	119,50
3.	Wittlere Wurst- und Saugkalber	6900—7100	116,75
4.	Geringe Kalber	6000—6700	115,50
III. Schafe.			
367	1. Wollschämmere und jüngere Woll- schämmere	5800—6100	119,—
2.	Alttere Wollschämmere	5000—5700	119,—
3.	Mäßig genährt Hammel und Schafe (Wollschämmere)	2800—4500	96,25
4.	Holsteinisches Wollschämmere	6500—6700	120,—
IV. Schweine.			
726	1. Vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	1100—1130	143,—
2.	Geflügelte	1140—1160	143,—
3.	Geflügelte	1070—1100	143,—
4.	Gering entwickelte	1000—1050	143,—
5.	Gauen und Eber	900—1050	130,—
Tendenz des Marktes: Kalber, Schafe und Schweine gut. Ausnahmepreise über Rottf.			

Kirchen-Nachrichten.

Dienstag den 22. August 1922.

Schmieberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Mittwoch den 23. August 1922.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde (4. Bitte): Sup.
Michael.

Bärenburg. Abends 8 Uhr Andacht im Diakonissenheim.

Donnerstag den 24. August 1922.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Männerbibelstunde in der
Brauhausstraße 310 B. (Hebr. 12, 18 ff.)

Bärenburg. Nachm. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.

* Ein praktischer Mann. In Oberreinick, einem kleinen
Orte in einem Landstriche an der Lahn, hat sich ein Arzt nied-
gelassen. Dieser lädt sich, wo es angängig ist, das Honorar für
Krankenbesuche und sonstige ärztliche Dienstleistungen durchweg
in Naturalien auszahlen. So nimmt er u. a. je nach Lage der
Sache 10 Pfund Weizengemehl oder 10 Pfund Kartoffeln. Beide
Teile fahren gut bei der Sache, der Doktor hilft dem Kranken,
und dem Arzt ist geholfen.

Sächsisches

Um Sonntag ist auf seinem Gut Gersdorf bei Görlitz
General Krug von Nidda, der leichte Kommandeur des XII.
(I. R. S.) Armeecorps, ein ruhmreicher Sachsenführer aus dem
Weltkrieg, gestorben.

Freital. Der Gemeinderat zu Burgk hat in seiner Ge-
samtigkeit beschlossen, der Einverleibung nach Freital keine
Hindernisse entgegenzusetzen. Da die Gemeinde Kleinnaundorf
mit Burgk zusammenhängt, würde dann auch die Einver-
leibung dieser Gemeinde mit in Frage kommen, zumal die
Verschmelzung von Gittersee mit Dresden sich nicht aufhalten
lässt.

Rottwerndorf. Ein schwerer Unfall hat den Karussell-
besitzer St. aus Dresden betroffen, der sich gegenwärtig mit
seinem Geschäft hier aufhält. Beim Hantieren an seinem
Aechten-Apparat am Sonntag explodierte der Behälter und
St. wurde im Gesicht und am Kopf schwer verletzt. Die Ver-
letzungen werden vermutlich den Verlust eines Auges
nach sich ziehen.

Bischofswerda. Die Stadtverordneten haben einer er-
neuten Erhöhung der Krankenversorgung zugestimmt. In
der Aussprache wurde betont, daß das Stadtkrankenhaus
immer mehr Zusatz erforderne, im laufenden Jahre 150 000
bis 200 000 M. Es seien Verhandlungen mit dem Domstift
Dresden wegen Übernahme des Krankenhauses im Gange.
Das Domstift würde das Krankenhaus mit Schwestern be-
legen und die Krankenpflege aufrechterhalten.

Neulrich. Von einer Pilze lichenden Frau wurde dieser
Tage in einem Fichtendickicht im Hochwald das Skelett eines
Mannes gefunden. Da der frühere Landwirt Josef Schid-
litz aus Neudörfel schon seit 1921 abgängig war, begab
sich sein Sohn nach Belanntwerden dieses Ereignisses nach
der Fundstelle und erkannte an noch vorhandenen Kleidungs-
stücken den lange vermissten Vater.

Seibenlehn. Vom Jahre 1923 ab finden hier, wie der
Stadtrat amtlich bekannt gibt, keine Jahrmarkte mehr statt,

wie die Jahrmarkte in Seibenlehn von Jahr zu Jahr zurück-
gegangen und sowohl von Verkäufern wie von Käufern in
leichter Zeit nur in ganz geringem Umfang besucht worden
sind. Diese Maßnahme ist mit Genehmigung des Wirtschafts-
ministeriums getroffen worden.

Leipzig. Auf der nunmehr aufgelösten Bäckerei-Aus-
stellung in Leipzig wurden eine große Anzahl Ausstellung-
waren, darunter nicht weniger als 4300 Flaschen Backöl, ge-
stohlen.

Zwickau. Seit etwa 20 Jahren ist der Morgenstern-
schaft III im Betrieb. Er ist auf 1080 Meter gelegt, einzelne
Strecken liegen aber bereits 1200 Meter tief. Er gilt als der
tiefließende Kohlebacht der Erde. Gegenwärtig wird der vierte
Morgenbergschacht gebohrt, der wahrscheinlich noch tiefer
werden wird.

Dölsnitz (Erzg.). Einbrecher entwendeten nachts aus dem
Schaufenster des Hermannischen Goldwarengeschäfts Waren
im Wert von 100 000 M.

Frankenberg. Der Landesverband Sächsischer Tischler-
meister und der Landeslieferungsverband Sächsischer Tischler-
meister laden für den kommenden Sonnabend, Sonntag und
Montag, den 26., 27. und 28. August, zum Sächsischen
Tischlermeisterfest in Frankenberg ein.

Dölsnitz (Erzg.). Einbrecher entwendeten nachts aus dem
Schaufenster des Hermannischen Goldwarengeschäfts Waren
im Wert von 100 000 M.

**Der sogenannten Bornaischen Pferdekrankheit (Ge-
hirn- und Rückenmark-Entzündung) sind in den letzten Tagen
in einzelnen Ställen auf Gütern der Umgebung einige Pferde
zum Opfer gefallen. In Würzburg mußte am Sonnabend
ein sehr wertvolles Tier und in Unterwürzburg zwei Tage
zuvor ein Pferd gesetzt werden.**

Die Auflösung der bayrischen Sonderordnung.

Bad Brambach. Zwischen Brenndorf und Großenlohe ist ein
Arbeiter auf dem Wege zur Arbeitsstätte ermordet und ver-
stochen worden. Man fand in der Richtung nach Fleisch
Brille und Stock des Ermordeten. Blutsprünge führten zu der
Stelle, wo der bzw. die Täter den Ermordeten verscharrt
hatten. Der Ermordete war mit einem Spaten todschlagen
und bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet worden.

Marieney. In diese Trauer versetzt wurde die Familie
des Gutsbesitzers E. von hier. Als er am Sonnabend nach-
mittag mit dem Nähen eines seiner Getreidesäder beschäftigt
war, geriet sein etwa zweijähriges Töchterchen, das in der
Nähe gespielt hatte, so unglücklich mit einem Fuß in die
Messer der Mähmaschine, daß der Fuß sofort abgeschnitten
wurde.

Die Auflösung der bayrischen Sonderordnung.

Berlin. 21. August. Wie der "Voss. Zeitg." von
Münchner unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist mit der
Auflösung der bayrischen Verordnung für die nächsten Tage
bestimmt zu rechnen.

Talsperre Malter.

Mittwoch den 23. August



Reunion



Reunion



Es bietet ergebnist ein

Arthur Schmieder.

Mittwoch, 23. August

Zahlreicher Beteiligung steht entgegen

d. v.

6 Stück beste ostfries.



Melkkühe

meist neuem, verlaufen

Mühlengut Seifersdorf.

Tel. 74 Dippoldiswalde.

Getreide-Auflage-Zettel

für Gemeindebehörden zur Ausschreibung des Umlagegetreides

empfiehlt

Buchdruckerei Carl Jähne.

Ich verlaufe

Foxterrier (Hund)

schones Tier, well übermäßig,
sehr anhängig August Martin,
Rittergut Reichstädt.

Ein ein Jahr altes

Hammelfleisch

empfiehlt

U. Heinrich.

Junger schwarzer

Hund zugelassen.

Abjudolen Seifersdorf Nr. 7.

Wir kaufen ständig

Leim und Schellack.

Verleih-saniert Auktion, Höhnestr. 78, Tel. 3:713.

Gutlohnende Heimarbeit!

auf Filzleder und Bergbaumennicht

sendet überall hin frei Post

Sächsische Blumenfabrik,

Siedlung 1 Sa.

Braunes

Absatzfohlen,

gut geledert und fröhlig von

Gilde ob tamming, v. -kauf

Chenmann, Ruppendorf.

Sämtliche Drucksachen

jedes Umfangs, ein- und mehrfarbig, liefert in zweck-
entsprechender Ausführung rasch und preiswert die

Buchdruckerei

Carl Jähne

Dippoldiswalde

Fernruf 3

für die vielen Beweise der Liebe und Mitleid und
die herlichen Aktionen beim Heimgang meines geliebten

Brau bitte ich nur auf diesem Wege lieb gewogenen Herren
dannten zu dürfen.

Reichstädt, Nr. 46, August 1922.

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Max Reichel.

Stadt wünscht zu wissen. Ob das Angebot Litvinoffs sich nicht nur auf das eigentliche Russland, sondern auch auf die Ukraine und die anderen verbündeten Republiken beziehe. Der Sowjetkommisar ist auswärtige Angelegenheiten. Nachdem erwiderte, in Abtracht der endgültigen Ablehnung des Vorschlags Litvinoffs durch die nichtrussischen Delegierten im Haag sei die russische Regierung gezwungen gewesen, den Vorschlag als nicht bestehend zu betrachten.

Rauschau: Der Mordversuch Djemal Pascha.

■ Vor dem Schwurgericht in Tiflis begann der Prozeß gegen 180 Personen, die wegen Beteiligung an der Ermordung Djemal Paschas angeklagt sind. Bei einem Armenier namens Taschuk ist eine Anzahl Briefe beschlagnahmt worden, die ergaben, daß die Ermordung Djemal Paschas bereits vor dessen Ankunft in Paris, dann in Berlin begangen werden. Es ist nicht bekannt, aus welchen Gründen schließlich befreit wurde. Djemal Pascha bei seinem Aufenthalt in Tiflis zu töten. Die Angeklagten leugnen jede Schuld.

Kanada: Der Bergarbeiterstreik.

■ In dem Streitgebiet von New Aberdeen (Kanada) lassen weitere Truppen an. — In die Gruben dringt Wasser ein, seitdem die Leute an den Pumpen die Arbeit verlassen haben. Eine Persönlichkeit, die an einer Grubengesellschaft beteiligt ist, erklärte, wenn das Eindringen des Wassers noch drei Tage dauere, würden die Gruben sechs Monate hindurch, vielleicht auch während eines Jahres, nicht wieder in Betrieb genommen werden können.

Soziales.

■ Neue Tarifbewegung im Bankgewerbe. Wieder Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, ist von seiner Organisation und den Reichsverband der Bankangestellten das Reichsministerium um Einberufung des Schlichtungsausschusses für die Tarifstreitigkeiten im deutschen Bankgewerbe angerufen worden, nachdem auf Grund einer vorherigen Mündungnahme die Bankleitungen sich nur bereit erklärt hatten, das Augustgehalt bereits am 18. ds. Ms. auszuzahlen zu lassen. Die genannten Organisationen verlangen die unverzügliche Gewährung einer außerstaatlichen Wirtschaftshilfe. Das Vorgehen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Reichsgruppe Bankangestellte, der die örtlichen Schlichtungsausschüsse um Anspannung der Gehälter an die Geldentwertung angerufen hat, wird von den oben genannten Organisationen nicht unterstützt, da diese keine örtlichen Regelungen, sondern eine Entscheidung der ordnungsgemäßen Schlichtungsinstanz beim Reichsministerium für das ganze Reich verlangen.

Aus Stadt und Land.

■ Ermordet eines zwölfjährigen Knaben. In Belgard in Pommern brach in dem Stallgebäude des Fleißbürgers Weißfuß Feuer aus. Der Brand konnte bald gelöscht werden, jedoch ist ein zwölfjähriger Junge, der sich zum Schlafen niedergelegt hatte, in den Flammen umgekommen.

■ Ermittlungen über die Ehrhardt-Bank. Amtlich teilt das Berliner Polizeipräsidium mit: In der polizeilichen Ermittlungssache gegen die sogenannte Ehrhardtbank hatte die Berliner politische Polizei vor einigen Tagen die Münchener Polizeidirektion um Befürwortung von Durchsuchungen und Zeugenvernehmungen ersucht. Diesem Erfüllt hat die Münchener Polizei umgehend entsprochen und das beschlagnahmte Material sowie die Vernehmungsprotokolle durch besondere Kurier der Berliner Polizei zugeleitet.

■ Im Kampf mit Betreideleben. Aus dem Kreis Rinteln dringen Klagen über häufige Betreidelebäume. Es sind organisierte Banden von 20 bis 30 Mann, die die Bäume heimsuchen. Auf den Bäumen in Heidersdorf sind bis jetzt bereits 200 bis 300 Tondner gestohlen worden. Der Gutsbesitzer Stein in Senitz wurde abends auf dem Wege zu seinen Weizenfeldern von einer 20 Mann starken Bande überfallen und schwer mishandelt, so daß er mehrere Tage in Lebensgefahr schwebte.

■ Ausspernung im schlesischen Holzgewerbe. Insolge wilden Streiks in einer Anzahl Betriebe der Holzindustrie in Hirschberg in Schlesien hat nach verbrecherlicher Aufforderung an die Gewerkschaften, den Wirtschaftsfrieden innerhalb 48 Stunden wieder herzustellen, der Landesverband Schlesien des Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbandes der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes die Ausspernung der Arbeiter in allen holzgewerblichen Verbandsbetrieben der Provinz Schlesien angeordnet.

■ Das Mordattentat auf Maximilian Harden beschäftigt gegenwärtig den Untersuchungsrichter beim Landgericht Berlin I. Da kürzlicher Zeit darf die Voruntersuchung abgeschlossen sein. Von den Mordteilnehmern sahnt die Polizei noch auf den in Königberg i. Pr. geborenen Kaufmann und späteren Oberleutnant Adermann. Auf seine Erstzeugung ist bekanntlich eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt worden.

■ Kesseldampfer auf einem Überseeschiff. Der Schleppdampfer „Hesshäuser“ wurde unterhalb der Schleuse von Linden bei Breisach durch Kesseldampfer vernichtet und das Hinterteil des Schiffes vom Strom auf einen Buhnenkopf geworfen. Der Besitzer des Dampfers, seine Frau und sein Sohn sind tot. Außerdem sollen noch ein Maschinist und eine Hilfskraft an Bord gewesen sein, über deren Verbleib nichts verlautet.

■ Die Landarbeiterbewegung. Die Hoffnung, daß mit der Beilegung des Landarbeiterstreiks im Regierungsbezirk Kassel, im Kreise Bremervörde und in Hessen und mit dem allmählichen Abbrennen des Kreises in Überharmann die Bewegung der Landarbeiter, die für die gegenwärtige Entwickelung von ganz besonderer Bedeutung ist, im großen und ganzen beendet sein würde, scheint sich leider nicht zu bestätigen. Immer wieder kommen aus neuen Teilen des Reiches die Meldungen, daß die Landarbeiterkreise dorthin übergegriffen haben. So ist im Freistaat Sachsenburg-Lippstadt ein Ausstand der Landarbeiter zu verzeichnen, der sich auf das ganze Kreisgebiet ausdehnen und bei dem augenblicklichen Stand der Ereignisse einen ersten Charakter anzunehmen droht. In der Provinz Hannover streiken die Landarbeiter in den Kreisen Hameln und Springe. Auch im Kreise Kassel bei Stettin wird gestreikt. Eine Wendung

zum Besseren ist im Kreise Überharmann zu verzeichnen, wo auf einer Reihe von Gütern der größte Teil der bisher unter kommunistischem Einfluß stehenden Landarbeiterchaft die Arbeit wieder aufgenommen hat.

■ Englisches Flottenbesuch in Danzig. Nach einer beim Danziger Senat eingegangenen Mitteilung wird das 1. Großbritannische Kreuzergeschwader sowie die 4. Torpedobootsflottille demnächst Danzig besuchen. Drei kleine Kreuzer und 4 Torpedobootsflottilen werden am 7. September in Danzig eintreffen, der Rest der Schiffe, 2 kleine Kreuzer, 1 Flottenschiff und 4 Torpedobootsflottilen am 8. September. Sämtliche Schiffe verlassen Danzig am 13. September.

■ Odysee deutscher Kriegsgefangener. Neun Deutsche, die von Kap Juby kamen, sind in das Palmas (kanarische Inseln) gelandet. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen genommen wurden. Sie seien in Algerien interniert gewesen, nach dem Innern Marokko gebracht und von Eingeborenen gesangen genommen worden, die sie an den spanischen Kommandanten des Postens von Juby verkauft hätten. Sie erklärten, es befinden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

■ Landesträuer in Neupolen aus Anlaß des Pugliger Unglücks. In den ehemals deutschen Provinzen Posen und Westpreußen ist aus Anlaß des Pugliger Fliegerunglücks, bei dem eine große Anzahl von Personen durch leichtfliegende Abwesen von polnischen Fliegerbomben getötet worden ist, seitens der Behörden eine vierzehntägige Landesträuer angeordnet worden.

■ Schweres Manöverunglück in Ungarn. Bei der Nachprüfung eines ungarischen Bataillons in Cheileb schlug ein Blitz in den Munitionswagen ein. Drei Offiziere und ein Offiziersstellvertreter wurden auf der Stelle getötet. Ein Offiziersstellvertreter erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Spital verschwand. Mehrere Offiziere wurden erheblich verletzt. Die Explosion hat in den zu dem Manöverfeld führenden Straßen sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Kleine Nachrichten.

■ Der Straßenbahnerstreik in Stettin ist nach langer Dauer zusammengebrochen. Jedenfalls ein Erfolg wurde nicht erzielt.

■ Man meldet aus London, daß die große englische Trajedin Genoveva Ward im Alter von 88 Jahren gestorben ist.

Sport und Verkehr.

■ Der Weltmeister Blake erkrankt. Der englische Major Blake ist von einer ernstlichen Krankheit befallen worden. In einem Hospital in Kalkutta wird er einer Operation unterzogen werden. Der Weltmeister wird von seinen Begleitern unter der Führung des Kapitäns Macmillan fortgesetzt werden. Major Blake weigert sich jedoch, seinen Gang aufzugeben, und hofft, seine Begleiter in Vancouver einzuhören zu können.

■ Eine Stunde im motorlosen Segelflugzeug. Eine bisher unerreichte Leistung hat der deutsche Student Marlow aus Hannover im motorlosen Flugzeug erreicht. Er flog auf der Wasserlinie in der Rhön mit seinem motorlosen Segelflugzeug auf, erhöhte sich etwa 100 Meter über seinen Aufstellungspunkt, kreuzte 43 Minuten lang darüber und flog dann ins Land hinein. Er landete nach einem Fluge von einer Stunde und 6 Minuten. Die Leistung ist deshalb so erstaunlich, weil es zum erstenmal gelungen ist, mit einem motorlosen Flugzeug so lange in der Luft zu bleiben. Die Nationalspende stiftete dem Sieger an Ort und Stelle 50 000 Mark durch ihre anwesenden Vertreter. Der Industriepreis selbst beträgt 100 000 M.

■ Mautsch Malakoff 03244 Medikado. Das ist kein Chinesisch oder sonst eine uns Deutschen nicht geläufige Sprache, sondern eine der Ausgaben des internationalen Telegraphientwurfs, der gegenwärtig in Berlin stattfindet. Die Telegraphisten aus aller Herren Länder sind zusammengekommen, um ihre Künste zu erproben. Um keine der beteiligten Staatsangehörigen zu benachteiligen, hat man zum Telegraphieren eine besondere in seinem Lande übliche Sprache zusammengestellt, aus der der genannte Satz entnommen ist.

■ Eine neue Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika. Das amerikanische Staatsdepartement genehmigte ein Gesuch der Western Union Telegraph Company, um die Konzession für die Legung eines Kabels nach Deutschland über die Azoren. — Im Interesse des internationalen Handels ist dieses neue Kabel, das uns mit der amerikanischen Geschäftswelt verbindet, außerordentlich zu begrüßen.

Lokales.

Wochenkalender für den 21. August.

1635 † Der spanische Dichter Baltasar de Vega Carpio (* 1562) — 1816 † Der Chemiker Karl Frieder. Gerhart in Straßburg (* 1816) — 1838 † Der Dichter Adalbert v. Chamissé in Berlin (* 1781) — 1905 † Der Schriftsteller Helmut Külz Haupt in Bremen (* 1849) — 1907 † Der Mediziner Julius Eduard Dihlg in St. Gallen (* 1838).

Vereine und Versammlungen.

■ Auslandsdeutschentag in Bremen. Am 2. September findet als Auftakt der Niederdeutschen Woche die Herbsttagung des Bundes der Auslandsdeutschen in Bremen statt, um zur gegenwärtigen Lage der Auslandsdeutschen Stellung zu nehmen. Nach einem Vortrag über die Bedeutung der Niederdeutschen für das Auslandsdeutschland wird Geheimrat Großherzog von Bremen über die Stellung der Auslandsdeutschen zur Regierung und zur augenblicklichen Lage referieren.

■ Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland, begeht im September in Magdeburg sein 25-jähriges Jubiläum. Der Verein ist der älteste und am Gebietsumfang und Mitgliederzahl größte Kreisverein Deutscher Zeitungsverleger. Die Tagung wird der Erledigung wichtiger, die wirtschaftliche Not der mitteldeutschen Presse betreffenden Fragen gewidmet sein.

■ Berlin, 19. August. (Schachtfeldmarkt.) Auftrieb: 3291 Rinder, 943 Kalber, 9021 Schafe, 5786 Schweine und 141 ausländische Schweine, welche wie folgt wertet: Rinder 24—50, Kalber 45—72, Schafe 25—58, Schweine 80—100 M. pro Hund Lebendgewicht. Der Marktverlauf war lebhaft.

Das Geheimnis von Dubschinska.

(Folminnoman von Erich Ebenstein.)

1. Fortsetzung.

Eine halbe Stunde später erst wußte Buttinon, der bis dahin mit Puttchen plaudernd im Salon untergesessen hatte, seinem Chauffeur zur Heimfahrt.

„Sie ist einsichtig, hol' mir das Kind empor und läßt es.“ Sein Blick war weich und voll Mitleid.

„Hast du mich ein bißchen lieb, Puttchen?“ flüsterte er.

„O sehr, du bist mein lieber, lieber Onkel. Kommst du bald wieder?“

„Ja. Und dann bitte ich deine Eltern, daß sie mir erlauben, dich für einen Nachmittag mitzunehmen. Wirst du gern zu mir kommen?“

„Fürchbar gern, lieber Onkel Allan! Aber du mußt meine liebe Tante Hela auch einladen!“

„Natürlich kommt sie mit!“

Noch ein Kuß, und der Amerikaner bestieg sein Gefährt, das mit rasender Geschwindigkeit die Elles hinabfuhr.

Draußen auf der Landstraße hieß es plötzlich an. Der Kammerdiener Bastide stand am Straßenrand und grüßte höflich.

Bastide nickte ihm lächelnd zu und drückte einen Gruß in Bastides ausgestreckte Hand.

„All right,“ sagte er halblaut, „und Abfahrt auf das Gartenhaus?“

„Wird beorgt werden!“

„Go on,“ rief der Amerikaner dem Chauffeur zu, und das Gefährt setzte sich wieder in Bewegung.

2. Fortsetzung.

Als Bastide, die Hände in den Taschen seines Libretroses, behaglich schlendernd, als habe er nur eine kleine Abendpromenade gemacht, das Schloß erreichte, wäre er beinahe von Paul, dem Leibjäger, niedergesessen worden, der im Galopp von den Stufen hergesprengt kam.

„Tonnerwetter, hat der Tölpel denn keine Augen im Kopf!“ rief Bastide ärgerlich. „Der reitet ja überhaupt, als gäte es sein Leben! Wohin denn die Reise?“ wandte er sich an Suzette, die unter der Haustür stand.

„Nach Kolarschin zum Arzt!“

„Oho — wer ist denn krank? Gilt es etwa Gräfin Birion?“

„Nein. Die Gräfin hat wieder einen Unfall bekommen, und diesmal scheint es arg zu sein, weil sie nach dem Arzt schlägt.“

„Um — Unfall? Was soll das heißen? Hattest du denn schon öfter dergleichen?“

„Zweimal, seit ich hier diene.“

„Dann ist die Gräfin wohl — hysterisch?“

Suzette blieb ernst um sich, ob niemand in der Nähe wäre, dann bog sie sich dicht an Bastide heran und raunte ihm mit einer bezeichnenden Bewegung nach der Stirn zu: „O nein, ich glaube, sie ist nicht ganz richtig im Kopf.“

Bastide starrie die Sprecherin sprachlos an. Suzette aber fuhr eifrig fort: „Sie sagen, es seien Viervenanzüge, aber ich war mal bei einer Dame, die später ins Irrenhaus kam. Bei der ging es genau so an. Erst klaglierte sie nur über häufigen Kopfschmerz und redete zeitweise sinnloses Zeug, was aber immer wieder schnell vorüberging, bis sie dann, als ihr Sohn durch ein Automobilunglück ums Leben kam, plötzlich zu toben begann, daß wir uns kaum retten konnten vor ihr.“

„Und die Gräfin redet auch zuweilen stanlos Zeug? Das ist ja sehr interessant! Was redet sie denn zum Beispiel?“

„Zweimal habe ich es mit eigenen Ohren gehört. Einmal sprach sie von Mendowan, und daß man sie doch sollte in den Teich springen lassen — das Wasser rieße ja nach ihr. Ob man es nicht höre — —“

„Und das zweitemal?“

„Da sprach sie ganz unverständliches Zeug. Von einer Ertrunkenen und einem Blinden, und daß sie nun so viel Geld hätte, daß sie jeden Tag in Gold baden könnte. Die Mansell nannte sie „Schweizerchen“, und dann sang sie in einer fremden Sprache zu reden an, so daß ich überhaupt nichts mehr verstehen konnte.“

„Wie singt sie denn heute an?“

„Das weiß ich nicht. Gleich nachdem der fremde Herr fort war, glaube ich. Aber sie ließen mich gar nicht hinein zu ihr.“

„Wer — sie? Ist denn der Graf schon zurück?“

„Nein. Der soll ja auch nie etwas merken von der Geschichte. Als die Gräfin das erstmal so einen Unfall hatte, bat sie mich himmelhoch, doch so dem Herrn Grafen nichts davon zu erzählen. Ich versprach es auch. Nachher sagte die Mansell, ich solle auch immer sie gleich rufen, wenn so ein Unfall eintrete. Sie verstehe sich auf solche Kranken, denn sie sei mal jahrelang in einer Nervenheilanstalt angestellt gewesen. Heute muß es die Gräfin wohl selber vorausgefühlt haben, daß etwas im Anzuge sei, denn sie befahl, als der Amerikaner fortging, der Mansell, bei ihr zu bleiben. Bald danach gab es einen Heidenlärm oben, und die Mansell rief nach Dobrud. Seitdem sind sie beide oben.“

Bastide stand in tiefes Nachdenken versunken da. Plötzlich zog er gefäßesabwesend eine Hornrose heraus und nahm eine kräftige Prise.

„Mon dieu!“ lachte Suzette, und schlug die Hände zusammen vor Erstaunen. „Sie schnupfen, Monsieur Bastide.“

Er warf ihr einen erstaunten Blick zu, biss sich dann und sagte, gleichfalls lachend: „Sie sind die einzige, die mein Geheimnis kennt — aber Sie werden es niemand sagen, Mademoiselle?“

„Wenn Sie es nicht wollen — —“

„Es ist nämlich ein Überglück dabei — —“

„O wirklich? Was denn für einer?“ fragte sie neugierig.

Bastide schmunzelte.

(Fortsetzung folgt)